Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 45 (1919)

Heft: 26

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

+ Marterl

(im Nanton Schrop3)

In Pfässikon, in Psässikon Ariegt, wer ins Gras tritt, nicht Pardon! Ist auch die Wiese abgemäht Und hätt' kein Sahn darnach gekräht, Der Sehltritt muß gerochen sein: Man schlägt dem Gast den Schädel ein! Merk', lieber Leser, darum das: Wer tritt in Psässikon ins Gras, Sat Chance auch, ins Gras zu bessen Und Gast im Jenseits bald zu heißen.

Glüdlicher

Ich hatte ein Gespräch mit einer älteren, als große Wohltäterin bekannten unvermählt gebliebenen Dame. Gie erzählte von ihren Schühlingen, armen Grauen und Nindern, und von der stillen Genugtuung, die sie in der Gorge für die Urmen empfinde. Zu etwas wolle sie doch auch nütze sein auf der schönen Welt. Da ging eine kleine, verwachsene Urbeiterin an uns vorüber und aus dem kindlich-ergebenen Gruß an die Dame fah ich sofort, daß auch diese Bedauernswerte zu den Kundinnen der Wohltäterin gehöre. "Doppelt zu bedauern," sagte ich, "diejenigen, welche zu der Urmut hinzu noch auf diese Weise von der Natur so stiefmütterlich behandelt worden sind."

"Uch, die," erwiderte die Dame, "die ist ja gerade diejenige unter meinen Kunden, die ich tief beneide..."

Ich hätte das nicht geglaubt, wenn nicht ein schwerzlicher Seufzer diese Worte begleitet und gleichsam abgeschnitten hätte.... "Beneiden," warf ich hin, "wieso?"

"Jawohl, beneiden: dieser Arüppel hat — ein herziges Kind!" uffot

Rennerei

"Renner scheint das Rennen in Paris doch nicht zu machen."

"Ja, ja! Dafür rennen ihm die Kommunisten in Wien den Regierungsrennstall 3usammen!" Denis

Immer nobel!

"Xann ich vielleicht Fräulein Emma sprechen?"

"Bedaure, sie ist im Konzert."

"Oder vielleicht Gräulein Dora?"

"Tut mir leid, die befindet sich auf dem Ball."

"Dann ist wohl Sräulein Ella hier?" "Quch sie ist fort, sie ist in Ragaz im Bad."

"Ist denn aber die Mutter zu Hause?" "Das schon, aber sie wäscht eben!"

Sox=Trottel=Gespräch

Tänzerin: Mein Name ist Hulda Sommer!

Zänzer: Owie zeitgemäß! Daher wohl auch die vielen Sommersprossen in Ihrem entzückenden Gesicht!

nicht verlegen

Bettler: Ich bitte um eine Unterstützung!

Kausherr: Suchen Sie lieber eine Beschäftigung! Urbeit adelt!

Bettler: Bei uns in Bayern ist der Udel abgeschafft! In der Schweiz doch auch?

Schüttelreim=Stoßseufzer

aus Groß=Zürich

Man sieht gar manches brave Tier Des Habers wegen traben. Uhnst, lieber Leser, du, was wir Des Trabers wegen haben?

Rindermund

Srigchen: Mama, es ist doch schade, daß nicht du Jahnweh hast, anstatt Emma!

Mama: Aber warum denn, du kleiner Bengel?

Gritichen: Weil du eben die Sähne raus nehmen kannst und Emma nicht!

Aktuelle Frage

Was ist ein Ariegswitwer?

Ein Mann, der von 1914 bis 1919 im Arieg war und dessen Gattin während dieser Seit gefallen ist!

Gespräch

21.: So, jest haben wir vier Könige in der Schweiz.

3.: Wieso?

21.: Na, den Griechen, den Gesterreicher, den Baper und den Württemberger.

2.: Stimmt nicht gang! Sünf sind's. Den Poscht-Küng nicht vergessen!

21.: Warum mag der Württemberger, der bei seinem Bolk noch immer beliebt ist, auch nach der Schweiz gekommen sein?

23.: Ja, den drei anderen fehlte der vierte Mann zum Chrüzjaß.

21.: Mich wundert's, wie die Wiere den Jaß eigentlich spielen.

3.: Warum denn?

21.: Na, wenn acht Könige im Spiel sind!

3.: Was meinst, welchen Jaß seder König am liebsten spielt?

21.: Ganz einfach: Der Oesterreicher spielt den Areuziaß, denn er war apostolischer Aönig. Aonstantin spielt den Schieber, weil er abgeschoben wurde, Der Zayer zieht den Suger vor, sind doch die Zayern stets Meister eines guten Jugs. Und der Wilhelm von Schwaben häll's mit dem Schmus, denn die Schwaben schmusen noch immer mit dem König.

B.: Und der Poscht-Rüng, was spielt der am liebsten?

21.: ... Xommunist!

Denie

Briefkasten der Redaktion



fr. in 6. "Wenn man's kann ungefähr, isl's nicht schwer!" Also fahren Sie frohen Autes weiter; aber die Gedichtlein dürsen nicht zu langstieltg sein!

die Gedichtien dursen nicht zu langstielig sein!
K. M. in J. Der Kistoriker Johannes Scherr, zu dessen Gedächtnis eine Straße auf dem Zürichberg "Scherrstraße" heißt — Johannes Scherrstraße vor allerdings

korrekter gewesen — hat eine seine Witterung für künstige Dinge gehabt, als er in seinen im Gommer 1871 geschriebenen "Briesen vom Aürichberg" olgende Stelle miteinsließen ließ: "Aein, die Branzosen werden nicht zur Erkenntnis kommen, sondern die altgewohnten Wege welterwandeln, sobald

sie wieder halbwegs auf den Beinen sind. Und sie werden ihren Gang auch nicht ohne Bundesgenossen antreten, verlassen Sie sich drauf, lieber Breund. Alle Seichen deuten darauf hin, daß Frankreich in seinem gegen Deutschland beabsichtigten Aachekrieg die schwarze und die rote Bande zu Mitstreitern haben wird. Alle drei gehen ja aus auf die Schablonisserung der Gesellschaft, auf die Bernlchtung des germanischen Individualismus, auf die Serstörung der Entwicklung und Berechtigung freier Persönlichkeit. Sier liegt eine ungeheure Gesahr für die Menschluss, auf die Bernlchteit, Bier liegt eine ungeheure Gesahr für die Menschluss, Ausgeben Sie mit diesen Zusssährungen das Titelbild unserer leizten Aummer ("Ein neues Schwarz-Weiß-Kot"). Ein artiger Zusall! Daß Joh. Scherr übrigens, im Gegensat zu andern Prosessonen von heutzutage, tieses Verständnis sur Witz und Satire halte, geht aus einer andern Stelle seiner Briese vom Jürichberg hervor. Er nennt dort die während des Siebziger Arleges im Aladderadalschrechtlenenen Leitgedichte "ebenso gedankentief als formschön" und zählt sie zum Gelungensten, "was seit Jahren in Europa in Versen geschrieben wurde."

Muhli 17. Warum die protestantischen Pfarrer weniger Sinn für Kumor haben als die katholischen Geistlichen, können wir hier nicht des Genauern untersuchen. Aber die Sache hätt öppls. Es mag vielleicht auch daran liegen, daß sie nicht neben der Sibel den Wilhelm Busch auf dem Aachtischen liegen haben, wie es Paul Lindau mit Erfolg praktiziert hat.

Theaterfreund. Der Berliner Seitungsstreik hat eine interessante Neuheit gezeitigt: den Aritik-Ersat im Inseralenteil. Als die Blätter wieder herauskamen, gab eine Berliner Bühne, auf der während des Streiks eine Uraufführung stattgefunden hatte, deren großen Ersolg im Inseratenteil der Seitungen bekannt und konstatierte 30 Vervorruse. Aur immer praktisch!

ruse. Aur immer praktisch!

§. S. In Aarau. Eine neue Schristsellerspezies erscheint bereits am Kortzont: die Brief-Schristseller. So war kürzilch solgendes Inserat zu lesen: "Schristsseller tritt gegen Entschielt." Was für nette Aebenelmahmen hätten sich Schiller und Goethe, Xeller und Keyse etc. verschaffen können, wenn sie sich jeweilen am Schlusse können, wenn sie sich jeweilen am Schlusse in Auch nur Grüße, sondern gleichzeitig auch eine Entschädigung "ausgerichtet" hätten. "Sür gehabten Aüchewalt", um mit dem gesundheitsschädlichen Deutsch der Gesundheitskommission der Statt Sürich zu reden. Schönen Gruß!

Alter Abonnent im Berner Oberland. 21b 1. Juli gelangen in Berlin Pserdesselsischkarten zur Verteilung. So weit haben wir's glücklicherweise noch nicht gebracht. Dem bei Ihnen horstenden Bergsportakus schreiben Sie nur ruhig solgendes Sprächlein an die Immertür:

O, Mensch! Auch kleine Berge sind schön, Mag's auch verachiend der Bergsez leugnen. Es schwebt ein Sauber um alle Höhn, Auch wenn sie sich nicht zum Absturz eignen.

Musikfreund. Als Johann Strauß vor zwanzig Jahren zum Sterben kam und ihn die Aerzte ersuchten, er solle einmal recht tüchtig aushusen, meinte der "Siedermaus"-Xomponist nicht ohne grimmigen Sumor: "Ist das Eure ganze Wissenschaft?" Lettere ist heute zwar um zwanzig Jahre älter, aber es wird weiter probegehuset.

älter, aber es wird weiter probegehustel.

R. A. in Burgdorf. Wir danken für Jhre Beleitrung, junger Mann und Wissonschmörmer. Es wird Jhnen und Jhren Kameraden am dortigen Technikum noch manches, wie Sie schreiben, "unbegreifslich" (1) vorkommen, gerade wie es dem Nebelspalter unbegreisich ist, daß es am Burgdorser Technikum angehende Techniker gibt, die anscheinend die Technikum er deutschen Orthographie noch nicht kapiert haben. Man schreibt nämlich anno 1917 weder "annonym", noch "Ersäufung" (1), wie Sie in Jhrer sonst so Einnungsbraven Epistel zu tun belieben. Machen Sie Ihrem Schreiblehrer doch nicht solchen Xummer und schassen Seisch Dudens Wörterbuch der Kechtschreibung an, bevor Sie sich mit politischen Dingen besassen.

6. L. in Bern. Dieser Ehebetrieb erinnert stark

h. L. in bern. Dieser Chebetrieb erinnert flark an folgende häusliche Zallade:

Sie konnten sich nie recht leiden Und wurden doch ein Paar. Sie dachten täglich ans Scheiden Durch fünfundzwanzig Jahr.

Sie haßt ihn, der nicht minder Von Schmähungen über sie stroßt. Und beide haben neun Linder Einander abgetroßt.

Redaktion, Druck und Berlag: Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7-Telephon Selnau 13.10